№ 300. Donnerstag, den 23. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Zuckersteuer.

In der Rede, mit der der neue Staatssekretär des Reichsschatzamts die erste Lesung des Etats im Reichstage einleitete, sagte Freiherr v. Thielmann: „Das Zuckersteuergesetz hat kaum seinen ersten Geburtstag gefeiert, und heute schon hört man von allen Seiten klagen, daß es nicht gehalten hätte, was man sich von ihm versprach. Daß diese Klagen zum Theil berechtigt sind, will ich nicht bestreiten.“ Herr v. Thielmann hat sich nicht weiter darüber ausgelassen, wie weit die Klagen seiner Ansicht nach berechtigt seien und wie weit nicht. Jedenfalls steht die Thatsache fest, daß mit dem neuesten Zuckersteuergesetz Niemand zufrieden ist, am allerwenigsten die Mehrheit des Reichstages, die es im vorigen Jahre beschlossen hat. Die agrarischen Gesetzgeber, die den Reichstag beherrschen, haben sich ganz unfähig gezeigt; was sie an wirthschaftspolitischen Gesetzen beschlossen haben, ist zum Schaden derjenigen ausgeschlagen, denen sie Vortheile zuwenden wollten, die sie zu „schützen“ vermeinten. Das Verbot des Terminhandels in Getreide schädigt nicht die Getreidehändler, nachdem sie sich in die ihnen aufgezwungenen Verhältnisse hineingelebt haben, sondern die Landwirthe, die trotz allen durch Regierungen und Landwirthschaftskammern veranstalteten Erhebungen und Notirungen der Getreidepreise von der wirklichen Preislage keine Kenntniß haben. Das Margarinegesetz verhindert nicht die Margarinefabrikanten, den Oleotalg oder Judentalg, wie die Agrarier so geschmackvoll sich ausdrücken, zu fabriziren und zu verkaufen, ja selbst an zahlreiche Landwirthe abzusetzen, es benachtheiligt durch seine Bestimmungen über die Trennung der Verkaufsräume den kaufmännischen Mittelstand, dessen „Schutz“ die Agrarier angeblich sich angelegen sein lassen, und dadurch, daß die meisten Ladenbesitzer sich entscheiden müssen, ob sie Butter oder Margarine verkaufen wollen, und zum größten Theile der Margarine den Vorzug geben werden, auch die Landwirthe zahlreicher Absatzstellen für ihre Butterproduktion verlustig gehen werden.

Das neueste Zuckersteuergesetz wird in agrarischen Blättern bereits höhnisch die „lex Paasche“ bezeichnet. In ihnen kommen nach und nach die Ansichten zur Geltung, von denen die gerade von diesen stets verlästerten und verleumdeten Anhänger freierer wirthschaftlicher Anschauungen sich in ihrer Opposition gegen die Experimente auf dem Gebiete der Zuckersteuergesetzgebung während der letzten 10 Jahre und insbesondere gegen das neueste Gesetz leiten ließen. So finden wir in der „Hann. land- und forstwirthsch. Zeitschr.“ einen auch von anderen agrarischen Blättern übernommenen Artikel, der die Beseitigung des „unglücklichen Paasche'schen Zuckergesetzes, welches nur dazu angethan ist, daß sich die Fabriken gegenseitig ruiniren“, die Freigabe des Zuckers für den inländischen Konsum, die Aufhebung der Exportbonifikation verlangt. Der Verfasser dieses Artikels rühmt sich, daß er schon vor 15 Jahren bei seiner Vernehmung als Sachverständiger bei der damals veranstalteten Enquete vorgeschlagen habe, den Zucker nach allen Richtungen freizugeben; damals aber waren seine Berufsgenossen nicht weitsichtig genug, um dieses Verlangen zu verstehen und zu unterstützen, damals lebten sie in dem angenehmen Zustande, daß das Reich den Zuckerfabrikanten durch die Exportbonifikationen einen Gewinn zuschob, der sich jährlich auf Millionen belief, und damals hätte keiner eine landwirthschaftliche Zeitschrift gefunden, die seine Gedanken veröffentlichte; heute dagegen sind die Agrarier dahin gelangt, die Zukunft der Zuckerindustrie von der Einlenkung in die Bahnen zu erhoffen, die die so viel angefeindeten Gegner der Zuckersteuergesetze von je her als das erstrebenswerthe Ziel hingestellt haben.

An eine vollständige Umkehr auf dem Gebiete der Zuckersteuergesetzgebung, d. h. an einen Verzicht des Reiches auf jede Steuer ist freilich vorläufig nicht zu denken. Herr v. Thielmann hat darauf hingewiesen, daß wir bei der Entwickelung der Dinge in den Vereinigten Staaten von Amerika noch einige Monate werden abwarten müssen, ehe wir an eine Aenderung des Zuckersteuergesetzes gehen können, zumal, da auch eine Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und Frankreich wegen einer allgemeinen Aufhebung der Prämien bevorstehe. Auch wenn man diesen Verhandlungen mit weniger Vertrauen entgegensieht, als Herr v. Thielmann zu besitzen scheint, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die Ausarbeitung eines neuen Zuckergesetzes in diesem Augenblicke nicht empfehlenswerth sein würde. Es schadet die Verzögerung auch um deswillen nicht, weil man hoffen darf, daß die Erkenntniß des Richtigen in agrarischen Kreisen mittlerweile noch Fortschritte machen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember.

— Das Weihnachtsfest wird der Kaiser in altgewohnter Art im engeren Familien- und Hofkreise begehen. Die Uebersiedelung des Hoflagers nach dem Berliner Schlosse erfolgt auch diesmal erst nach Neujahr. Die kaiserlichen Prinzen sind gestern mittelst Extrazuges von Plön nach der Wildparkstation abgereist, um die Weihnachtsferien im Neuen Palais zu verbringen.

— Die Gemahlin des Reichskanzlers, die Frau Fürstin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, ist, wie wir gestern schon unter Telegramme berichteten, am Dienstag Morgen halb 10 Uhr infolge einer Lungenentzündung nach kurzem Krankenlager im Alter von 69 Jahren verstorben. Die Beisetzung der Verstorbenen wird im Erbbegräbniß zu Schillingsfürst erfolgen. Zum Gedächtniß der verewigten Fürstin wird am Dienstag, den 28. d. M., ein feierliches Hochamt in der St. Hedwigs-Kirche stattfinden. Ob Kardinal Kopp, der die goldene Hochzeit persönlich vollzog, auch das Requiem celebriren wird, steht noch nicht fest.

— Taufe des Panzerkreuzers M. In Danzig wurde gestern Vormittag 11 Uhr auf der kaiserlichen Werft im Beisein der Generalität sowie der Spitzen der Behörden die Taufe des Panzerkreuzers „M“ durch den Admiral Hollmann vollzogen. Als Vertreter der Marine wohnten dem Taufakt bei: Staatssekretär Tirpitz, Kontreadmiral Büchsel und Geheimer Admiralitätsrath Dietrich. Das Schiff erhielt den Namen „Vineta“. Nach Beendigung des Taufaktes wurde an den Kaiser ein Telegramm über den Verlauf der Feier abgesandt. In der Rede des Admirals Hollmann heißt es: „Den dir zugedachten Namen übernimmst du von einem Schiffe, welches in Erfüllung der gleichen Aufgabe, wie sie dir jetzt zufällt, mit Ehren die Weltmeere durchfurcht und im Dienst des obersten Kriegsherrn auf zahlreichen Expeditionen die deutsche Macht im Auslande vertreten hat. Ebenso wie damals um die Mitte der sechziger Jahre dein Vorgänger als stolzer Zuwachs für die Flotte begrüßt wurde, wird auch von dir erwartet, daß du eine Lücke in des Reiches Wehrmacht zur See ausfüllst, die schwer empfunden wurde. Dein Name weckt die Erinnerung an geschwundene Herrlichkeit und vergangene Macht; aber beides, lange schmerzlich vermißt, ist mit dem neuen Reich wieder erstanden, und auch dir wird beschieden sein, unter energischer Führung deiner künftigen Kommandanten und selbstloser Hingebung deiner Besatzung für Kaiser und Reich kraftvoll einzutreten und, sei es zum Schutz oder Trutz, deine Waffen zur Geltung zu bringen“.

— Der Verkehr unserer Marine mit der Heimath. Tausende von unseren braven Marinemannschaften befinden sich auf den Stationen sehr fern von der Heimath, mehrere Tausende haben den heimathlichen Boden jetzt wieder verlassen und das Bedürfniß mit den Lieben in der Heimath durch die Post zu verkehren, ist natürlich ein außerordentlich reges. Die Post hat zu diesem Zwecke Schiffsposten eingerichtet. Am 1. Oktober traten sie ins Leben und zwar zunächst versuchsweise auf sechs Kriegsschiffen, vier der ostasiatischen Station „Kaiser“, „Irene“, „Prinzeß Wilhelm“ und „Arcona“ und „Bussard“ und „Falke“ von der australischen Station. Jetzt werden sich Marineschiffsposten auf allen Kriegsschiffen befinden; im großen sind dieselben gewissermaßen im Auslande befindliche deutsche Postanstalten, welche für die Schiffskommandos und für die Schiffsbesatzungen den Postdienst an Bord wahrnehmen und den Austausch der eingehenden und abgehenden Briefbeutel mit den Landespostanstalten bezw. mit den Postdampfern bewirken. Die postalischen Ausrüstungen für die Kriegsschiffe werden den Schiffsposten nur für die Dauer ihrer Wirksamkeit überlassen. Als Postmeister für die Kriegsschiffe fungirt ein älterer Unteroffizier, welcher an Bord die Postwerthzeichen zu verkaufen, die Postsendungen anzunehmen, die Posten abzufertigen und das Uebergabegeschäft zu besorgen hat. Um den Schiffsbesatzungen den einfachen Nachrichtenverkehr nach der Heimath zu erleichtern, ist angeordnet, daß die einfachen Weltpostkarten, welche den Werthstempel von 10 Pf. tragen, an alle zur Schiffsbesatzung gehörige Personen ohne Rücksicht auf den militärischen und dienstlichen Rang für 5 Pf. abgelassen werden sollen; bei den gewöhnlichen Briefen bis zum Gewicht von 60 Gramm tritt ebenfalls eine Preisermäßigung ein; und zwar werden erhoben, a. wenn sie von Offizieren oder von im Offizierrange stehenden Militärbeamten abgesandt werden, 20 Pf., b. wenn sie an Mannschaften (vom Deckoffizier abwärts) abgesandt werden, 10 Pf. Um die Postkarte kenntlich zu machen, tragen sie auf der Vorderseite halbkreisförmig über dem Werthzeichen den schwarzen Aufdruck: nur für Marineschiffspost. Kaum ein Drittel der Marinemannschaften gegen jetzt (die Marineinfanterie mitgerechnet) befand sich 1896 im Ausland und es gingen von den Kriegsschiffen 8743 Postanweisungen über 908 153 Mk. ein; ein schönes Zeichen, wie unsere Blaujacken im Auslande der Ihrigen gedenken, wie sie sparen und nicht leichtfertig das Geld vergeuden; Briefe, Zeitungen liefen 111 191 ein, jetzt werden diese Zahlen gewaltig anwachsen. Mit der Einrichtung der Marineschiffspost hat unsere Postverwaltung eine von unsern Blaujacken auf das freudigste begrüßte Einrichtung ins Leben gerufen.

— Also doch kein Anfang zur Theilung des chinesischen Reiches. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sucht zu beschwichtigen gegenüber den Ausführungen der „Köln. Ztg.“, daß durch die gegenwärtigen Ereignisse der Anfang zur Theilung des chinesischen Reiches gemacht werde. In dem thatsächlichen Hergang der Dinge, soweit er bis jetzt erkennbar geworden ist, so schreibt das offiziöse Blatt, „findet die Vermuthung keinerlei Anhalt. Wenn die Besetzung Hongkongs durch England und der Verlust beträchtlicher Gebietstheile des chinesischen Südens an Frankreich den Zerfall des Gesammtreichs nicht zur Folge gehabt hat, so ist nicht abzusehen, warum der Erwerb von Niederlassungen und der Aufenthalt deutscher oder russischer Kriegsschiffe in dem einen oder dem anderen Hafen eine gewaltsam zersetzende Wirkung ausüben sollte. Es kommt hinzu, daß, soweit sich die politische Lage in Ostasien zur Zeit übersehen läßt, bei keiner der europäischen Großmächte die Neigung vorausgesetzt werden kann, der Wahrnehmung ihrer Interessen in China eine Form zu geben, die zu so weitgehenden Konsequenzen führen könnte.“

— Deutschland und Rußland. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ schreibt, es habe sicher keine Abmachung zwischen Rußland und Deutschland bezüglich der Besetzung von Kiao-Tschau bestanden. Deutschland habe Rußland nur von der bevorstehenden Aktion benachrichtigt, als dieselbe schon beschlossen war. Die russische Regierung scheine keine Meinung darüber geäußert zu haben, aber infolge der schnellen Aktion Deutschlands in China müsse Rußland alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen, um die Ruhe und Sicherheit seiner Eisenbahn und Interessensphäre in der Mandschurei zu erhalten.

— Kein Kanzlerwechsel! Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt an der Spitze ihres Blattes in einem durch den Druck ausgezeichneten hochoffiziösen Artikel folgende Ausführungen: „In der Presse finden sich neuerdings Andeutungen, die das Verbleiben des Herrn Reichskanzlers auf seinem Posten in Frage stellen wollen. Wir können demgegenüber erklären, daß Fürst Hohenlohe sich nicht im Geringsten mit Rücktrittsgedanken trägt und weder während der Dauer der gegenwärtigen parlamentarischen Session, noch darüber hinaus irgend ein Anlaß erkennbar ist, der einen Wechsel in der Leitung der Reichsgeschäfte nach sich ziehen könnte. Der greise Staatsmann hat heute Morgen den großen Schmerz gehabt, seine Gemahlin zu verlieren, die ihm fünfzig Jahre hindurch eine treue und verständnißvolle Lebensgefährtin war. Wir vertrauen aber darauf, daß der so oft bewährte opferwillige und patriotische Sinn des Fürsten Hohenlohe es ihm ermöglichen wird, auch nach diesem schweren Schlage dem Vaterlande noch fernerhin die Dienste zu leisten, auf die Kaiser und Reich nicht verzichten wollen.“

— Die Gesetzentwürfe betreffend die Sicherung der Bauforderungen wurden entsprechend der früheren Ankündigung im „Reichsanzeiger“ mit der Begründung veröffentlicht und zugleich mit einer Zusammenstellung der bisherigen Vorschläge zur Sache und einschlagender amerikanischer Gesetze. Die Entwürfe sind bekanntlich aus Ministerialkommissionen der preußischen Regierung und der Reichsbehörden hervorgegangen. Das preußische Staatsministerium hat zu denselben noch keine Stellung genommen. Nach dem ersten Entwurf von 25 Paragraphen wird die Regierung ermächtigt, durch Verordnung für einzelne Gemeinden oder Theile von Gemeinden, in welchen die Errichtung von Neubauten in größerem Umfange zu erwarten ist, auf unbebauten oder nur mit Gebäuden untergeordneter Art besetzten Grundstücken die Bauerlaubniß nur unter der Bedingung zu ertheilen, daß auf dem Grundbuchblatt der Baustelle ein Bauvermerk eingetragen wird. Alsdann können binnen sechs Monaten nach Ertheilung der Bauerlaubniß die Baugläubiger ihre Bauforderungen bei dem Grundbuchamt anmelden und wird für dieselben von Amtswegen eine als Bauhypothek zu bezeichnende Sicherheitshypothek in Höhe der Anmeldungen eingetragen. Solche Bauforderungen haben unter sich gleichen Rang; anderen Rechten gegenüber bestimmt sich der Rang nach der Eintragung des Bauvermerks. Bei der Zwangsversteigerung geht jedoch die Bauhypothek vor eingetragenen Rechten in Ansehung des den eingetragenen Baustellenvermerk übersteigenden Theiles des Meistgebots vor. Während dieser erste Gesetzentwurf als Reichsgesetz gedacht ist, ist der zweite Gesetzentwurf als Landesgesetz gedacht. Derselbe ordnet in denjenigen Gemeinden, in welchen eine Sicherung der Bauforderungen stattzufinden hat, die Errichtung von Bauschöffenämtern zur Feststellung des Baustellenwerthes an. Die Mitglieder des Amts werden nach einem Ortsstatut von den Gemeinden im Ehrenamt gewählt. Das Bauschöffenamt hat für die neuen Baubezirke einen dem durchschnittlichen Werth entsprechenden Einheitssatz für das Quadratmeter der Baustelle festzusetzen. Das Amt ertheilt danach die im Reichsgesetz erwähnte Bescheinigung über die Höhe des Baustellenwerthes.

— Die verkehrte Welt. Muß ein Beamter, um Versammlungen überwachen zu können, großjährig sein? Unter dieser Spitzmarke theilt die Leipziger „Volksztg.“ mit, daß in Mockau bei Leipzig von Gemeinde wegen der Expedient Kretzschmar delegirt ist, der zwar nicht 21 Jahre alt ist, aber bei seiner Ueberwachung eine ganz besondere Schneidigkeit ent-

wickelt. Eine Beschwerde der Einberufer über diese Ueberwachung durch einen minderjährigen Beamten hat sowohl der Gemeindevorstand als auch die königliche Amtshauptmannschaft zurückgewiesen. Der Fall ist heute, wo man die Minderjährigen aus den Versammlungen ausweisen will, doppelt interessant. Während sächsische Behörden einen noch nicht 21 Jahre alten Beamten sehr wohl für befähigt halten, politische Versammlungen zu überwachen, sprechen unsere Reaktionäre den minderjährigen Personen die Berechtigung ab, überhaupt in Versammlungen zu erscheinen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das „Prager Abendblatt" schreibt: Prag nimmt nach und nach wieder seine alte Physiognomie an. Wie wir vernehmen, werden demnächst die militärischen Streifpatrouillen bei Tage aufhören. Auch sieht man wieder mehrfach solche deutschen Firmenbezeichnungen und geschäftlichen Aufschriften, die während der Exzesse verschwunden waren, ihre alte Stelle einnehmen. Wir begrüßen auch diese Erscheinung mit Freude. Das natürliche Recht und die historisch festbegründete Bedeutung und Stellung der deutschen Sprache im geschäftlichen Verkehr der Landeshauptstadt kann und darf durch die jüngsten Ereignisse in keiner Weise geschmälert werden. Wir befürchten nicht, daß die Wiedergeltendmachung dieses Rechtes erst des behördlichen Schutzes bedürfen wird.

Rußland.

Petersburg, 21. Dezember. Hiesigen Blättern zufolge wird der Zoll auf in's Ausland ausgeführte Kreditbillets aufgehoben werden.

Italien.

Rom, 21. Dezember. Die Oppositionsredner Fortis, Macola, Baccelli und Colombo bekämpfen in der heutigen Sitzung der Kammer das neue Kabinet, dem sie Mißtrauen entgegenbrachten. Der Ministerpräsident Rudini betonte, daß ein Ministerium aus lauter Männern der Rechten unmöglich sei, da die einzelnen Parteien in Auflösung begriffen seien. Das Kabinet sei nach dem Eintritt des hochgeachteten Zanardelli gleich dem früheren vollkommen einig in allen wesentlichen politischen Programmpunkten. Sonnino und Giolitti bekämpften heftig die Finanz-Politik und die Afrika-Politik des Kabinets. Di Rudini hob hervor, durch Ernennung des Afrika-Gouverneurs Martiny sei die Afrika-Politik nicht geändert. Schließlich wurde die von der Regierung abgelehnte Tagesordnung Colombo, welche gegen das Kabinet gerichtet war, mit 200 gegen 184 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen verworfen.

Schweiz.

Genf, 19. Dezember. In der heutigen Volksabstimmung wurde eine Forderung der Sozialisten betreffend Abschaffung des Kultusbudgets und Zuweisung seiner Aufgaben an eine neu zu gründende Altersversorgungskasse mit 7767 gegen 3303 Stimmen verworfen.

England.

Portsmouth, 21. Dezember. Lady Seymour, die Gemahlin des Admirals Seymour, veranstaltete gestern Abend aus Anlaß der Anwesenheit der deutschen Schiffe einen Ball, an dem die meisten der deutschen Offiziere theilnahmen. Die obersten deutschen Offiziere statteten im Laufe des gestrigen Tages dem Admiral Seymour einen Besuch ab, den dieser erwiderte. Prinz Heinrich stattete der deutschen Botschaft einen halbstündigen Besuch ab. Das deutsche Geschwader lief heute früh in den inneren Hafen ein, da der hohe Seegang das Einholen der Kohlen außerhalb unmöglich machte.

Japan.

Yokohama, 21. Dezember. Die russische Regierung notifizirte der japanischen Regierung die zeitweilige Besetzung von Port Arthur. Ein großes japanisches Geschwader hat Nagasaki verlassen.

Provinzielles.

Briesen, 20. Dezember. Als der Sattlermeister Karau mit seinem Fuhrwerk nach Augustinken fahren wollte, wurde bei Labenz sein Pferd scheu und er wurde so unglücklich aus dem Wagen geschleudert, daß er beide Arme am Handgelenk brach.

Pudewitz, 20. Dezember. Auf dem Gute Pomarzanowice wüthete eine Feuersbrunst. Es verbrannten 63 Pferde, 30 Fohlen und anderes Vieh.

Elbing, 21. Dezember. Wie verlautet, ist gegen die Führung der Haffuferbahn durch die Stadt ein Einspruch nicht erhoben worden.

Allenstein, 18. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit dem Projekte der Wasserleitung und der Kanalisation für unsere Stadt. Das Wasser soll aus dem starken Grundwasserstrome am Uckelsee genommen und theils durch den natürlichen Druck, theils von einem hoch gelegenen Wasserbehälter aus den Häusern zugeführt werden. Die Kanalisation soll nach dem Shon'schen Druckluftsystem durch Ejektoren, die Klärung der Sinkstoffe durch das Oxidationsverfahren oder, falls dieses ganz neue System nicht die Billigung der Regierung finden sollte, durch ein Kalk- und Klärverfahren bewirkt werden. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß einstimmig die Einrichtung beider Werke sowie die Bestreitung der dazu nöthigen Kosten durch Aufnahme einer Anleihe von $1^1/_2$ Millionen Mark, die mit $3^1/_2$ Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amortisiren ist.

Allenstein, 20. Dezember. Wie nunmehr bestimmt feststeht, kommen im Oktober 1898 beim Abgange des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (Ostpr.) Nr. 4 nachstehende Regimenter hierher: Das Infanterie-Regiment Nr. 146 aus Königsberg und das Infanterie-Regiment Nr. 151 aus Neu-Ruppin (Brandenburg).

Mohrungen, 20. Dezember. Die elfjährige Tochter des Besitzers E in Hagenau hat sich erhängt. Ein dünner Bindfaden war in Höhe von etwa zwei Metern um einen Ast geschlungen und von dem Gewichte der Leiche gerissen. Das Mädchen war am Tage zuvor schon nicht mehr aus der Schule nach Hause gekommen.

Königsberg i. Pr., 20. Dezember. Der Kreisausschuß schloß einen Vertrag mit der Firma Lenz u. Co. in Stettin ab, zwecks Gründung einer Königsberger Kleinbahnaktiengesellschaft. Das Kapital beträgt eine Million Mark, wovon die Hälfte der Staat, je ein Viertel der Kreis und die Provinz übernehmen.

Königsberg, 21. Dezember. Die alte Königsberger Kriegsschuld im ursprünglichen Betrage von 5 244 105 Mk. 85 Pf., an der Königsberg nunmehr 90 Jahre lang tilgt, wird am 1. April nächsten Jahres bis auf den Betrag von 494 550 Mk. abgetragen sein. In dem kommenden Etatsjahr sind der „K. H. Z." zufolge zur Verzinsung und Tilgung erforderlich 208 300 Mk. Hierzu trägt der Staat 90 000 Mk. bei, der Rest muß aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt werden. Den letzten Rest dieser Schuld zu tilgen, bleibt dem Etatsjahr 1. April 1899/1900 vorbehalten, so daß am 1. April 1900 die Stadt von dieser Last befreit sein wird.

Insterburg 21. Dezember. Am Sonntag Abend brach in dem in der Rathhausstraße belegenen Speichergebäude des Vorschußvereins, welches bisher von den Kaufleuten Herren Dank und Angerer und dem Kunstdrechsler Herrn Beyer benutzt wurde, Feuer aus. Im Geschäftslokale des Vorschußvereins waren sämmtliche Beamte und verschiedene Mitglieder des Aufsichtsraths anwesend. Die Geschäftsbücher wurden anderweitig untergebracht. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Kaiser Wilhelm II. in Graudenz.

Graudenz, 21. Dezember.

Zum Empfang des Kaisers hat unsere Stadt einen glänzenden Festschmuck angelegt. Zu beiden Seiten der etwa drei Kilometer langen Feststraße, ziehen sich in ununterbrochener Reihenfolge weißgestrichene, mit Tannenguirlanden umwundene und mit schwarzweißen Wimpeln gekrönte Masten hin, zwischen denen in bestimmten Abständen Tannengewinde, von denen Fahnen, Fähnchen und Wimpel in den deutschen und den preußischen Farben herabwehen, quer über die Straßen gespannt sind. Kronen aus Tannengeflecht mit Bändern in den Reichsfarben sind von Zeit zu Zeit an den Gewinden angebracht. Der Festschmuck beginnt schon an der Kaserne des Infanterieregiments Nr. 141 an der Rehdener Chaussee.

Eine große Zahl von Ehrenpforten sind an den Eingängen der einzelnen Straßen errichtet, alle reich mit Grün und Fahnen geschmückt. Auch am Schützenhause erhebt sich eine Ehrenpforte.

Am Rathhause, wo der Kaiser von den städtischen Behörden begrüßt wird, erhebt sich eine besonders prächtige Ehrenpforte, ein viereckiger Bau, von allen Seiten mit grünumwundenen, fahnengeschmückten Masten begrenzt. An der Einfahrtseite an der Luisenbrücke ist oben in der Mitte ein gemalter, von der Kaiserkrone gekrönter Schild angebracht; auf dem Schilde schwebt der preußische Aar über der auf rothsammtenem Kissen ruhenden Kaiserkrone mit Scepter und Schwert, umgeben von Lorbeer- und Eichenzweigen, den Hintergrund bildet eine ideale Landschaft mit einer Burg auf hoher Bergesspitze. Zwischen den Pfeilern des ganzen Baues wölbt sich über der Fahrstraße ein Baldachin aus dichten Tannengewinden, von dessen Mitte eine aus blumendurchflochtenem Tannenreisern hergestellte, mit Bändern in den Reichsfarben geschmückte Krone herabhängt. Die Ausfahrseite nach der Nonnenstraße ist ebenfalls reich geziert.

Die Front des Rathhauses ist aufs reichste mit Fahnen, Tannengrün und Wappen geschmückt. Eine leuchtende Draperie zieht sich um die Bronzetafel hin, auf welcher verkündet wird, daß die Königin Luise im Unglücksjahre 1806 in diesem Hause gewohnt hat.

Sehr reichen Festesschmuck tragen sämmtliche Häuser an der Feststraße. Sinnigen Schmuck zeigen auch viele Schaufenster, Büsten und Bilder des Kaisers und der Kaiserin, der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich, Bilder der kaiserlichen Familie, der Königin Luise sieht man, hier umgeben von Draperien und Blumen dort von modernen und mittelalterlichen Waffendekorationen, von lichtergeschmückten Weihnachtsbäumen, von Makartbouquets u. s. w. Die Ankunft des kaiserlichen Sonderzuges an der auf der Strecke Mischke Graudenz, etwa $1^1/_2$ Kilometer hinter dem Chausseehause errichteten, mit Tannengrün und Fahnen geschmückten Rampe erfolgte gegen $1^1/_2$ Uhr Nachmittags. Der Kaiser entstieg in Uniform-Pelzmantel, eine Zigarre rauchend, dem Salonwagen, von dem Kommandanten der Festung Graudenz, Herrn Generalmajor Aldenkortt, und einer Anzahl Offiziere empfangen. An der Chaussee hatten der Kriegerverein Weißheide, sowie die Schulen von Rudnik, Adamsdorf, Ruda, Rondsen und Weißheide Aufstellung genommen. Der Kaiser bestieg eine der ihn erwartenden Equipagen und fuhr nach dem Fort Böslershöhe.

Auf Fort Böslershöhe, das der Kaiser mit seinem militärischen Gefolge zu Fuß besuchte, entließ der Kaiser seinen Wagen, der leer nach Graudenz fuhr; zur Fahrt nach Fort Neuhof benutzte der Kaiser eine zweite auf ihn wartende Equipage.

In Neuhof traf der Kaiser kurz vor zwei Uhr Nachmittags ein und fuhr durch den Wald bis an das Fort, wo er und das ausschließlich militärische Gefolge zur Besichtigung, die etwa zehn Minuten währte, ausstieg. Nach der Besichtigung setzte der Kaiser seine Fahrt nach Graudenz fort; auf dieser Fahrt machten zwei Personen, darunter eine Frau, den Versuch, dem Kaiser Bittschriften in den Wagen zu werfen, was noch rechtzeitig verhindert wurde.

Auf dem Wege nach Graudenz hatten auf der Rehdener Chaussee Truppen der Garnison Graudenz Aufstellung genommen. Die Feststraße entlang bildeten Schulen, Vereine und Gewerke mit Fahnen und Emblemen Spalier und begrüßten, während sämmtliche Glocken der Stadt läuteten, den Kaiser durch brausende Hurrahs auf seiner Fahrt.

Vor dem Rathhause, wo die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten, begrüßte Herr Erster Bürgermeister Kühnast den Kaiser mit folgender Ansprache:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser! Allergnädigster König und Herr! Ew. Majestät bitte ich unterthänigst, mir, als dem Vertreter der alten Ordensstadt Graudenz, allergnädigst zu gestatten, den Gefühlen des Dankes und der Freude der Bürgerschaft über Ew. Majestät Anwesenheit am heutigen Tage schlichten Ausdruck zu geben. Fürwahr eine freudigere Ueberraschung und ein köstlicheres Geschenk zu dem schönsten aller Feste hätte uns nicht bereitet werden können, als durch die Durchreise Ew. Majestät durch unsere Stadt, der es heute vergönnt ist, nach mehr denn 50 Jahren wieder ihrem Landesherrn und zum ersten Male einem deutschen Kaiser in ihren Mauern huldigen zu dürfen. Es ist ein historisch bedeutsamer Boden, auf dem Ew. Majestät heute weilen: Weithin kündet der trutzige Klimmek von dem Kämpfen und Wirken des deutschen Ordens; in diesen Hause rasteten mehrere Tage in schwerer Zeit Se. Majestät Friedrich Wilhelm III. und seine erlauchte Gemahlin, die unvergeßliche Königin Luise, mit den Königlichen Prinzen unter dem Schutze treuer Bürger. Und jetzt gilt die weitere Fahrt Ew. Majestät der durch den großen König gegründeten Feste, die der Held mit dem fremden Namen, aber mit echter deutscher Gesinnung gegen den Ansturm der Feinde seinem König und Herrn erhielt. Wie zur Zeit der Herrschaft des deutschen Ordens die Bewohner von Graudenz deutsches Wesen und deutsche Sitte als ihre höchsten Güter pflegten und auch unter der Fremdherrschaft bewahrten und vertheidigten, wie nach der vor 125 Jahren erfolgten Vereinigung dieser Stadt mit dem Königreich Preußen die Gesinung der Treue gegen das Hohenzollernhaus und gegen das preußische Vaterland alle Bürger wie ein machtvoll einigendes Band umschloß, so wird auch unsere Stadt, durch den Heldenkaiser Wilhelm den Großen dem norddeutschen Bunde und dem deutschen Reiche angegliedert, jetzt und in Zukunft kräftig jedem Störer deutscher Eintracht entgegentreten. Ew. Majestät darf ich Namens dieser Stadt das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue mit dem Versprechen ablegen: mögen äußere und innere Feinde auch noch so heftig durch Gewalt oder durch Tücke an dem herrlichen Bau unseres deutschen Reiches zu rütteln versuchen, in mannhafter Treue wird die Stadt Graudenz zu Ew. Majestät stehen! Möge Gott, der Allmächtige, Ew. Majestät und das Königshaus zum Segen unseres geliebten Vaterlandes allezeit schützen und beschirmen!

Nach dieser Ansprache, die der Kaiser mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegengenommen hatte, legte er die Rechte einen Moment grüßend an den Helm, reichte dem Bürgermeister die Hand und erwiderte dann mit sehr leiser Stimme, aber mit ruhiger Herzlichkeit ungefähr Folgendes:

Mein lieber Bürgermeister! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, die Sie mir dargebracht haben, für die treue Gesinnung, die Sie mir ausgesprochen haben. Sie haben Recht, Graudenz ist eine Stadt mit reicher historischer Vergangenheit, der von dem General, welcher 1807 die Feste hielt, der Stempel aufgedrückt wurde. Damals haben die Bürger treu mit zum Halt der Feste beigetragen.

Meine Fürsorge für die Stadt geht dahin, sie als Festungsstadt immer reicher auszugestalten — und deshalb (der Kaiser machte hier eine kleine Handbewegung) auch mein heutiger Besuch — damit Graudenz bei einer künftigen Bedrängniß widerstehen kann. Ich hoffe jedoch, daß es dazu nie kommen wird.

Mit etwas erhobener Stimme und, fast jedes Wort betonend, setzte der Kaiser hinzu:

Denn unser Nachbar im Osten, ein lieber und getreuer Freund von mir, hat dieselben politischen Ansichten wie ich.

Der Kaiser schloß:

Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für die schöne Ausschmückung der Stadt, für den freundlichen Empfang und bitte Sie, nicht bloß den städtischen Vertretern, sondern der ganzen Bevölkerung von Graudenz meinen Dank zu übermitteln.

Der Kaiser reichte dem Ersten Bürgermeister von Graudenz nochmals die Hand und schüttelte sie herzlich. Der Bürgermeister brachte ein dreifaches Hurrah aus, das von den städtischen Behörden aufgenommen wurde und sich weiter fortpflanzte in dem Menschen-Spalier, durch das der Kaiser nun seinen Weg nach Feste Courbière fortsetzte. Die Schüler-Kapelle des Gymnasiums begleitete das Hurrahrufen mit der Nationalhymne.

Die Feste Courbière war ebenso wie die Stadt Graudenz mit Guirlanden, Fahnen und Bildnissen des Kaisers geschmückt. Kurz vor 3 Uhr fuhr der Kaiser unter den Hochrufen der Spalier bildenden Menge durch das Oberthor in die Feste ein. Drei junge Damen überreichten Seiner Majestät bei der Einfahrt Blumensträuße. „Den Damen werden wohl die Füße frieren!" bemerkte der Kaiser theilnahmsvoll zu dem Kriegsminister gewandt.

Zuerst ging die Fahrt nach dem Denkmal des Feldmarschalls de l'Homme de Courbière, hier wurde gehalten, und Se. Majestät erkundigte sich, wann und ob das Denkmal von militärischer oder bürgerlicher Seite gestiftet sei. Danach fuhren die Herren nach Bastion V., einem Uebungswerk der Fuß-Artillerie. Der Kaiser verweilte auf der Bastion, die einen weiten Ueberblick nach der Niederung gewährt, etwa 10 Minnten und begab sich sodann mit seinen Begleitern nach Bastion III, um die in dem Kommandanturgarten gelegene schlichte Grabstätte Courbières zu besuchen.

Ein Viertel nach 3 Uhr verließ der Kaiser durch das Oberthor die Feste und begab sich durch die Festungsstraße der Stadt Graudenz und durch das Dorf Tarpen nach den Forts auf den Pfaffenbergen. Am Bahnübergange bei Wangerau begrüßte die Schule von Tusch mit ihrer Fahne den Kaiser.

Um vier Uhr trat der Kaiser die Rückreise nach Berlin über die Graudenzer Weichselbrücke auf der Strecke Graudenz-Laskowitz-Bromberg an. Als der Hofzug den Bahnhof Graudenz passirte, war der Kaiser im Salonwagen sichtbar. Während des ganzen Kaiserbesuches herrschte gutes Winterwetter.

Nach dem Empfange des Kaisers vor dem Rathhause versammelten sich der Magistrat und die Stadtverordneten im Stadtverordnetensaale zu einer Festsitzung. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Obuch eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache. „Wir stehen", so etwa führte er aus, „unter dem überwältigenden Eindruck eines für die Stadt Graudenz bedeutsamen Moments, in welchem es vergönnt war, unsern Landesherrn zu begrüßen. In einer Zeit, in der Andere der Nachtruhe pflegen, erhebt sich unser erhabener Monarch in der Ueberzeugung, daß Gottesfurcht die festeste Stütze der staatlichen Ordnung und der Disziplin des Heeres sei, in den fernen Osten zu eilen und in einem neuen Gotteshause dem Höchsten Lob und Preis zu bringen. Und um keinen Augenblick des Tages dem Dienste des Vaterlandes zu entziehen, eilt er weiter zu unserer Stadt, um mit sachverständigem Auge als oberster Kriegsherr zu prüfen, ob das, was zum Schutze der Stadt und zur Sicherheit des Reiches geschehen ist, genüge. Seine Majestät hat uns soeben verheißen, daß seine Fürsorge auch fernerhin unserer Stadt zu Theil werden solle. Wir sind stolz und erfreut über diese Verheißung, die uns eine hoffnungsreiche Zukunft eröffnet. Wir sind uns denn auch der Pflicht bewußt, uns dieser landesväterlichen Fürsorge allezeit würdig zu zeigen. Der Herr Erste Bürgermeister hat unserer Freude und unserm Dank über die durch den Besuch Sr. Majestät unserer Stadt erwiesene Ehre Ausdruck gegeben. Wir stimmen ihm zu, indem wir, alle unsere Gefühle der Treue, Liebe und Anhänglichkeit zu unserem Kaiser und Landesherrn und dem kaserlichen Hause zusammenfassend, rufen: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und das gesammte kaiserliche Haus lebe hoch!"

Jubelnd stimmte die Versammlung in den Ruf ein. Hierauf machte Herr Erster Bürgermeister Kühnast Mittheilungen über die Antwort des Kaisers auf die Begrüßungsansprache. Ueber die Festsitzung wurde ein Protokoll aufgenommen und von sämmtlichen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten unterzeichnet.

(Gr. Ges.)

Lokales.

Thorn, 22. Dezember.

— [Kirchenkonzert in der Garnisonkirche.] Eine gewaltige Menge füllte gestern Abend den lichten, weiten Raum der Kirche, um der ersten kirchengesanglichen Aufführung im neuen Gotteshause beizuwohnen. Wir schicken gleich voraus, daß das Konzert einen großen Erfolg hatte. Der 70 Personen starke gemischte Chor unter Leitung der Herren Dorn, Sich und Pleger brachte sowohl die Chöre mit als auch ohne Orgel- und Orchesterbegleitung sicher, gut in der Sprache und feiner Abtönung zu Gehör, die Klangwirkung war daher eine vorzügliche. Das reiche, schöne Programm enthielt außer den Chören, zwei Sopran- und einem Tenorsolo noch Orgelvorträge, bei welcher sich die neue Orgel von

gewaltiger Wirkung zeigte. Hoffentlich wird den Freunden guter Kirchenmusik noch öfter Gelegenheit werden, den seltenen Genuß eines Konzerts, ausgeführt von diesem starken und guten gemischten Chor, zu haben. Vielleicht führt diese gelegentliche Vereinigung zu einem festen, dauernden Zusammenschluß, dann würde auch Thorn nicht mehr entbehren, was andere Städte schon seit langen Jahren sorgfältig pflegen: eine würdige, gute Kirchenmusik.

— [Ortsverband Thorn H.-D.] In der gestrigen Versammlung stand auf der Tagesordnung die Wahl des Ausschusses für das Jahr 1898. Es wurden gewählt die Herren Naumann als Vorsitzender, Fr. Szymanski als Schriftführer, Kowalkowski als Kassirer und Joh. Szymanski als Beisitzer.

— [Neue Getreide-Tarife.] Die Herabsetzung der Frachtsätze für Inlandsgetreide nach den ost- und westpreußischen Hafenplätzen ist jetzt eingeführt worden. Es sind hierdurch die Tarife auf dasjenige Frachtniveau herabgebracht worden, welches für das russische Getreide auf den gleichen Eisenbahnstrecken und nach denselben Hafenplätzen maßgebend ist. Es dürfte durch die Maßregel eine wesentliche Erleichterung für das auf den Absatz der betreffenden Hafenplätze angewiesene Inlandsgetreide geschaffen sein.

— [Taschendiebstahl.] Gestern Vormittag wurden einer Weichenstellerfrau auf dem Neustädt. Markt 344 Mark gestohlen.

— [Einkauf von Freimarken zu Neujahr.] Beim Herannahen des Jahreswechsels sei wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Ebenso liegt es im Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Auflieferung gelangen, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

— [Gefunden] ein Portemonnaie mit einer Mark und ein Gummischuh in der Katharinenstraße; ein Muff mit einem Taschentuch in einer Droschke und eine Stofftasche, enthaltend 2 Ringe (ansch. goldene). Abzuh. i. Polizeisek.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Kälte. Nachmittags 2 Uhr 3 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,18 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Berlin, 21. Dezember. Der Polizeipräsident sperrte den Zentralviehhof wegen Verdachts der Klauenseuche. Die Schweineausfuhr ist nur mittels Bahn nach Orten erlaubt, deren Polizeibehörden bereit sind, Schweine des gesperrten Viehhofes zur sofortigen Abschlachtung anzunehmen.

* Köln, 20. Dezember. Infolge des dichten Nebelwetters ist die gesammte Rheinschifffahrt seit vier Tagen unterbrochen, dabei geht der Wasserstand rapide zurück. Im Ruhrgebiet kommen erneut empfindliche Störungen vor. Der Wasserstand der Ruhr ist über einen Meter gefallen.

* Madrid, 20. Dezember. Wie die Blätter aus de Ferrol melden, stürzte, als das deutsche Panzerschiff Oldenburg absegelte, ein Heizer desselben in's Meer. Im selben Augenblicke passirte der spanische Dampfer „Buceta", von dessen Matrosen der Heizer vom sicheren Tode gerettet wurde, da er nicht schwimmen konnte.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 22. Dezember. Fonds: fest.		21. Dezbr.
Russische Banknoten	216,45	216,40
Warschau 8 Tage	215,95	215,95
Oesterr. Banknoten	169,45	169,35
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,50	97,60
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,90	102,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,90	102,80
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,10	97,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,90	102,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	92,00	92,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,00	100,00
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	100,75
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,30	fehlt
Türk. Anl. C.	24,15	24,25
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	94,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,10	92,25
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,8	199,90
Harpener Bergw.-Akt.	189,80	189,10
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	99½	100⅞
London Dezember		
„ März		
„ Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	37 40	37,80

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u Grothe Königsberg, 22. Dezbr.

Loco cont. 70er	36,00 Bf.,	35,20 Gd	—,— bez.
Dezbr.	36,00 „	35,00 „	—,— „
Frühjahr	37,00 „	35,50 „	—,— „

Bekanntmachung.

Die von der **Ausschmückung** der Friedrichstraße herrührenden **Guirlanden** sollen, soweit der Vorrath reicht, auf dem Rathhaushofe verkauft werden. Der Preis für das Meter ist auf 5 Pf. festgesetzt.

Thorn, den 22. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode und nach stattgehabter Wahl und bezw. Neuernennung sind die nachstehenden städtischen Deputationen wie folgt gebildet:

Eichamt.
Vorsitzender:
Stadtrath Behrensdorff.
Stellvertreter:
Stadtbaurath Schultze.
(nur in Behinderungsfällen.)
Mitglieder:
Stadtverordneter Plehwe
" Uebrick
Uhrmachermeister Schiffler
Schlossermeister Labes
Aichmeister Braun.

Artusstiftsdeputation.
Vorsitzender:
Stadtbaurath Schultze.
Mitglieder:
Stadtrath Kriwes
" Loeschmann
Stadtverordneter Lambeck
" Uebrick
" Goewe.

Commission für Abfuhrwesen
(zur Schlichtung der aus dem Ortsstatut über das Abfuhrwesen entstehenden Streitigkeiten).
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Dorau
" Granke
Tischlermeister Körner.

Kuratorium der Kämmereikasse.
Vorsitzender:
Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz.
Mitglieder:
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Dauben
" Dorau
" Dietrich
" Glückmann
" Goewe
" Hellmoldt.

Kuratorium der Sparkasse.
Vorsitzender:
Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz.
Mitglieder:
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Wolff
" Glückmann
" Hellmoldt.

Feuersocietäts-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Kriwes.
Mitglieder:
Stadtrath Kelch
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Dauben
" Preuß
" Kotze
Maurermeister Schwartz
Schornsteinfegermeister Fucks
Klempnermeister Schultz.

Forst-Deputation.
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli
Mitglieder:
Stadtrath Tilk
Oberförster Baehr
Stadtverordneter Hensel
" Kordes
" Dietrich
" Leutke
" Kuntze
Kaufmann Zährer.

Grenz- und Grundstücks-Kommission.
Vorsitzender:
Stadtrath Kelch.
Mitglieder:
Oberförster Baehr
Stadtverordneter Preuß
" Uebrick
" Glückmann
" Rittweger
" Hensel

Institut für den gewerblichen Fortschritt jetzt städtische Gewerbekasse.
Vorsitzender:
Stadtrath Kelch.
Mitglieder:
Stadtrath Borkowski
Stadtverordneter Illgner
" Uebrick
" Lambeck
Tischlermeister Borkowski jun.

Bäckermeister Sztuczko
Klempnermeister Schultz
Glasermeister E. Hell.

Krankenhaus-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Kelch.
Mitglieder:
Stadtrath Matthes
" Loeschmann
Stadtverordneter Lambeck
" Adolph
Rentier E. Hirschberger als Vorsteher des Krankenhauses
Stadtverordneter Wegner
und außerdem gehören zur Deputation:
Pfarrer Haenel
" Wiercinski
Dr. Meyer
Dr. Wentscher.

Siechenhaus-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Kelch.
Mitglieder:
Stadtrath Matthes
" Loeschmann
Stadtverordneter Lambeck
" Adolph
" Wegner als Vorsteher des Siechenhauses.
Rentier E. Hirschberger
und außerdem gehören zur Deputation:
Pfarrer Jacobi
" Dr. Klunder
Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke.

Park-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtbaurath Schultze.
Mitglieder:
Stadtrath Tilk
Stadtverordneter Preuß
" Hellmoldt
" Hartmann
Oberförster Baehr.

Sanitäts-Deputation.
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Dorau
" Dietrich
Apotheker Jacob
sowie die zuzuziehenden Herren Aerzte und Offiziere.

Sicherheits-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtbaurath Schultze.
Mitglieder:
Stadtrath Behrensdorff
" Kriwes
Stadtverordneter Riefflin
" Hartmann
" Mehrlein
Dachdeckermeister Kraut
Maurermeister Conrad Schwartz
Klempnermeister Schultz.

Schlachthaus-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Fehlauer.
Mitglieder:
Stadtrath Schwartz
Stadtverordneter Hartmann
" Wolff
Fleischermeister u. Stadtverordneter Romann
Fleischermeister Borchardt.

Curatorium der Feuersocietäts-Kasse.
Vorsitzender:
Bürgermeister Stachowitz.
Mitglieder:
Stadtverordneter Dietrich
" Rittweger.

Servis-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Schwartz.
Mitglieder:
Stadtrath Kriwes
" Tilk
Stadtverordneter Adolph
" Preuß
" Hartmann
Bäckermeister Sztuczko
Rentier E. Hirschberger
Steinsetzermeister Busse.

Uferdeputation.
Vorsitzender:
Bürgermeister Stachowitz.
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Kordes
" Dietrich
" Rawitzki
Fabrikbesitzer Joseph Houtermans

Waisenhaus-Deputation für das Waisenhaus u. Kinderheim.
Vorsitzender:
Stadtrath Matthes.
Mitglieder:
Stadtrath Loeschmann
Stadtverordneter Uebrick
" Illgner
Rentier E. Hirschberger
Kaufmann Himmer
Außerdem gehören zur Deputation:
Pfarrer Jacobi
Dekan Dr. Klunder
Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wodtke
Erziehungsvorsteher Rector Heidler.
Die beiden Hausväter jeder mit Stimmrecht in Angelegenheiten seiner Anstalt. Rechnungsführer ist Buchhalter u. Cassirer Schmidt.

Bürgerhospital-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Schwartz
Stellvertreter:
Stadtrath Tilk
(nur in Behinderungsfällen).
Mitglieder:
Töpfermeister Grau
Heilgehilfe O. Arndt
Tischlermeister O. Bartlewski
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher Stadtrath Fehlauer
Pfarrer Haenel
" Pfarrer Wiercinski
Dr. Meyer.

St. Georgen-Hospital-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Schwartz
Stellvertreter:
Stadtrath Tilk
(nur in Behinderungsfällen.)
Mitglieder:
Klempnermeister A. Glogau
Möbelhändler Schall
Kaufmann und Stadtverordneter Rittweger
Posthalter und Stadtverordneter Granke
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher Rentier E. Hirschberger
Pfarrer Haenel
Dr. Meyer.

St. Jakobs-Hospital-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Schwartz.
Stellvertreter:
Stadtrath Tilk
(nur in Behinderungsfällen.)
Mitglieder:
Kaufmann Grosser
Cigarrenhändler Czarnetzki.
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher, Buchhalter und Kassirer Schmidt
Pfarrer Wiercinski
Dr. Meyer.

Katharinen-Hospital-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Schwartz
Stellvertreter:
Stadtrath Tilk
(nur in Behinderungsfällen.)
Mitglieder:
Heilgehilfe O. Arndt
Kaufmann Netz
Bäckermeister Sztuczko
Armendeputirter Grundmann.
Außerdem gehören zur Deputation:
Vorsteher Buchhalter und Kassirer Schmidt
Pfarrer Wiercinski
" Haenel
Dr. Meyer.

Kommission zur Prüfung der Spritzenhaus-Angelegenheit und zur Berathung über die Verwerthung des Grabenlandes.
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtrath Tilk
" Kriwes
Stadtverordneter Romann
" Glückmann
" Kordes
" Uebrick
" Granke
" Hensel
" Cohn
" Dietrich
" Plehwe
Dachdeckermeister Kraut.

Kommission zur Abnahme des an die Schulen zu liefernden Holzes.
Vorsitzender:
Stadtrath Borkowski.
Mitglieder:
Stadtverordneter Kuntze
" Wegner.

Bau-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtbaurath Schultze
Mitglieder:
Stadtrath Kriwes
" Tilk
Stadtverordneter Mehrlein
" Plehwe
" Uebrick
" Kotze
" Hartmann
" Kordes
Kaufmann O. Gukſch
Dachdeckermeister Kraut
Glasermeister E. Hell
Klempnermeister Meinaß
Maurermeister Conrad Schwartz
Tischlermeister Körner.

Ziegelei-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtbaurath Schultze.
Mitglieder:
Stadtrath Loeschmann
Stadtverordneter Kordes
" Uebrick
" Rittweger
" Wegner
" Roggatz
Kaufmann Carl Walter
" O. Gukſch
Steinsetzermeister Busse.

Außerdem läuft die Wahlperiode noch fort für folgende Deputationen:

Kommission für Umbauten im Rathhause.
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Mitglieder:
Stadtrath Kelch
" Kriwes
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke.
Stadtverordneter Uebrick
" Preuß
" Dietrich
" Kordes.

Schuldeputation.
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Mitglieder;
Stadtrath Rudies
Bürgermeister Stachowitz
Stadtverordneter Dr. Lindau
" Hellmoldt
" Uebrick.
Technische Mitglieder:
Pfarrer Haenel
Professor Boethke
Rektor Lindenblatt
Schuldirektor Dr. Maydorn
Divisionspfarrer Zietarski.

Schiedsrichterliche Kommission zur Entscheidung von Streitigkeiten über die Beschaffenheit der an die Truppen in Thorn zur Verausgabung kommenden Naturalien.
a) als 2. Kommissionsmitglied:
Stadtältester Richter.
als dessen Stellvertreter:
Stadtrath Schwartz,
b) als Sachverständige:
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Granke,
als Stellvertreter:
Stadtverordneter Leutke
Kaufmann Franz Zährer.

Steuer-Ausschuß
gemäß §§ 3, 17 des Gemeindebeschlusses vom 27. 6. 1895, betreffend Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern in der Stadtgemeinde Thorn.
Vorsitzender:
Bürgermeister Stachowitz
Mitglieder:
Stadtverordneter Cohn
" Dorau
" Hartmann
Stadtverordneter Preuß
" Dietrich
" Rittweger
" Uebrick
" Goewe.

Kommission zur Berathung des Theaterbaues.
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Mitglieder:
Bürgermeister Stachowitz
Stadtrath Behrensdorff
" Loeschmann
Stadtverordneten-Vorsteher Professor Boethke
Stadtverordneter Dietrich
" Lambeck
" Schlee
" Kordes
" Hellmoldt
" Glückmann
" Illgner.

Deputation zur Prüfung und Vorberathung der Angelegenheit betr. bessere Nutzbarmachung der städt. Ziegelei bezw. Einstellung deren Betriebes.
Vorsitzender:
Oberbürgermeister Dr. Kohli.
Mitglieder:
Stadtbaurath Schultze
Stadtrath Matthes
Stadtverordneter Uebrick
" Mehrlein
" Rawitzki
" Glückmann
" Dietrich.

Gasanstalts-Deputation.
Vorsitzender:
Stadtrath Fehlauer.
Mitglieder:
Bürgermeister Stachowitz
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Kordes
" Hellmoldt
" Plehwe
" Hensel
" Kotze.

Deputation der Wasserwerke.
Vorsitzender:
Stadtrath Kriwes.
Mitglieder:
Bürgermeister Stachowitz
Stadtbaurath Schultze
Stadtverordneter Kordes
" Hellmoldt
" Plehwe
" Hensel
" Kotze.

Kommission zur Prüfung der Baurechnung der Wasserleitung und Kanalisation.
Vorsitzender:
Stadtverordneter Dietrich.
Mitglieder:
Stadtverordneter Kolleng
" Kordes
" Plehwe
" Glückmann
" Uebrick
vom Magistrat nimmt theil der Dezernent Herr Stadtrath Kriwes.

Die Publikation nachstehender Deputationen wird später erfolgen, da deren Neubildung noch nicht beendet ist.

Museums-Kuratorium.
Volksbibliothek.

Thorn, den 18. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten für Weihnachtsheiligenabend.

Evangelische Garnisonkirche.

Nachm. 4 Uhr: Liturgische Andacht unter dem Christbaum.

Herr Divisionspfarrer Strauß.

Avis.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma

„Philipp Elkan Nachfolger“

bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Die Expedition.

Hierzu eine Beilage.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 300 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 23. Dezember 1897.

Ein Weihnachtsabend.

Von M. Rodziewicz.

Unber. Nachdruck verboten.

„Ist Fuhrwerk aus Gajowo da?"

„Ja."

Ein Bauernbursche, in einem geflickten Pelz, von der Winterkälte geröthet, aber freundlich lächelnd, wies bei der bejahenden Antwort auf sich und dann auf einen Schlitten, der mit zwei festen Pferden bespannt, vor der Thür des kleinen Stationsgebäudes stand.

„Und wo ist das zweite Fräulein?" fragte er. — „Der Herr hat mir gesagt, daß ich zwei Damen abzuholen habe."

„Du wirst auch zwei nach Hause bringen, und ein Gepäckstück haben wir auch."

Der Bursche lächelte zu Allem. Er packte den Koffer ein, hüllte die Füße der Reisenden sorglich in eine Pelzdecke und stieg dann auf den Bock des Fuhrwerks, schlug seine vor Kälte erstarrten Hände zusammen, ergriff die Leine, schnalzte mit der Zunge und fort ging es in scharfem Trabe. — Bald befanden sie sich auf freiem offenen Felde, hier und da sah man kleines Nadelholz und Kaddiggesträuch. So weit das Auge reichte, war weit und breit keine Spur einer menschlichen Ansiedelung vorhanden. Es fror scharf und ein durchdringender Wind blies unbarmherzig um die Insassen des Schlittens, und die Nasen der jungen Damen rötheten sich trotz der sorglichen Umhüllung bedenklich. — Sie schmiegten sich eng aneinander und suchten so viel als thunlich Schutz vor dem Winde. Blutig roth ging vor ihnen die Wintersonne unter und verschwand bald in dem Nebel.

„Werden wir vor Nacht zur Stelle sein?" fragte eine der jungen Damen und sah den Burschen an.

Sein Haupt bedeckte eine leichte Mütze, die scheidende Sonne spielte mit rosigem Lichte auf seinen kaum verhüllten Nacken, seinen bloßen Händen; er schien der Kälte Trotz bieten zu wollen.

Er sah sich mit seinem gutmüthigen Lächeln um: Augenbrauen, Wimpern und Haar waren weiß bereift.

„O ja, wir kommen rechtzeitig hin," sagte er, „der Herr hat befohlen, die Thiere scharf ausgreifen zu lassen, damit wir vor dem Abendessen zu Hause sind."

„Wir haben drei Meilen Weges?"

„Ja, die Leute behaupten es. Bis zum Städtchen sind zehn Werst und von dort noch eine Stunde. Die Fräuleinchen werden frieren, beim Mendel in der Schänke können Sie sich aufwärmen."

„Und Du frierst nicht?"

„Nein," sagte er lachend.

„Du dienst in Gajowo?"

„Ja, ich bin Gespannknecht seit neun Monaten."

„Und wie heißest Du denn?"

„Daniel ist mein Tauf-, Huc mein Vatersnamen."

Die Pferde griffen scharf aus, auch sie waren weiß bereift. Ihr Lenker schalt, lobte und suchte durch Pfiffe sein Gespann immer munter zu erhalten.

„Du scheinst es auch mit dem Abendessen eilig zu haben," sagte eine der jungen Damen.

„Ja, ich habe es eilig. Für die lange Fastenzeit will ich mich schadlos halten. Ich habe schon in der Küche gerochen, daß es allerlei Leckerbissen geben wird."

„Was giebt es denn?" fragten die jungen Mädchen, belustigt durch die kecke Art ihres Kutschers.

„Es giebt Schwarzsauer mit Pilzen, Mohnklöße, süße Birnen, und Jeder von uns bekommt einen ganzen Hering und ein halbes Quartier Branntwein. Die gnädige Frau hat den Tisch für uns so schön decken lassen, wie im Herrenhause, und Heu mußte ich dazu heranschleppen, so viel, daß man eine gute Lagerstätte daraus bereiten könnte damit in der heiligen Nacht jedes Pferd eine Hand voll davon erhalten kann. — Höre, Brauner, Du sollst geheiligtes Heu erhalten, — eile dem Hofe zu."

Der Braune prustete und schnaufte, so daß sein warmer Athem ihn wie Dampf umgab. Und der Bursche plauderte weiter:

„Nach dem Essen kommen wir ins Herrenhaus und sagen die Weihnachtslieder, — ich wette, es giebt noch ein halbes Quartier Schnaps pro Mann. Und dann — und dann tanzen wir in der Dorfschänke."

Er lachte wie ein Kind; die weißen Zähne glänzten zwischen den vor Kälte blaurothen Lippen und die Augen leuchteten unter den bereiften Brauen vor Lebensfreude. Der Frost zeichnete weiße Flecken auf das Antlitz und drang durch die dürftige Kleidung.

Die jungen Mädchen schwiegen und saßen zusammengekauert; Kälte und Sturm wurden immer empfindlicher, die Pelze gewährten nicht mehr genügenden Schutz.

Sie sahen nichts mehr von der nächsten Umgebung, nicht einmal die Straße; mit geschlossenen Augen dasitzend ergaben sie sich ihrem Schicksal und vertrauten ihr Leben Daniel an. — Der Weg schien ihnen endlos. Plötzlich hielt der Schlitten.

„Was giebts?" fragten beide erschreckt. Der Wind fegte und wirbelte den Schnee vom Erdboden auf und führte ihn in wildem Tanze hinauf in die Lüfte.

Es war ganz dunkel geworden, sodaß man nur die Umrisse des Rosselenkers erkennen konnte, der beinahe einem Schneemanne ähnlich sah.

Ein matter Lichtschimmer drang durch die Dunkelheit zur rechten Seite des Schlittens.

„Vielleicht treten die Fräuleinchen eine Minute bei Mendel ein und erwärmen sich ein wenig," schlug Daniel vor.

„Ist das schon Gajowo?"

„I wo doch! Noch eine Stunde Weges!"

„Jesus Maria! Wie sollen wir fahren, es ist ja stockdunkel. Wir wollen hier übernachten. Wir werden unterwegs umkommen, uns verirren oder eine Beute der Wölfe werden.

„Gott behüte! Ich kenne den Weg so genau wie den Pfad nach unserer Hütte," protestirte der Bursche. „Ich bringe die Fräuleinchen so gut nach Hause, als hätten wir hellen, lichten Tag. — Bitte, erwärmen Sie sich und dann vorwärts. Wir haben es nicht mehr weit — und das Abendessen erwartet uns."

„Wir haben Angst; es ist so arges Schneetreiben."

Der jugendliche Kutscher war allen Vorstellungen unzugänglich: die Leckerbissen, die seiner daheim warteten, hatten so viel des Verlockender, daß er sich herabbeugte und die Hand der jungen Dame küßte.

„So wahr mir Gott helfe, es ist nicht schlimm zu fahren," beruhigte er. „Gajowo ist ganz in der Nähe: das Tannengehölz, der Damm, dann gleich die herrschaftlichen Wiesen und das Erlengebüsch. Wenn ich blind wäre, so fände ich den Weg. Wie oft lege ich ihn zurück, zur Post, Fleisch einzuholen, nach dem Arzte, eigentlich fahre ich ihn täglich. — Fürchten Sie nichts, Fräuleinchen. — Es giebt ein schönes Abendbrot, und wir sollen wie Nichtchristen in der Schänke bei dem Juden sitzen? Das wäre eine Sünde und Schande!"

„Daniel, ich glaube, Dir liegt der Hering und die erhofften Leckerbissen mehr am Herzen als Dein und unser Leben," rief eine der jungen Damen.

„Wölfe werden uns anfallen," sagte die andere.

„Der Teufel hole sie! Zigeuner und jüdische Schneiderseelen werden von ihnen angefallen, ehrliche Leute nicht."

„Dann wollen wirs versuchen, weiter zu fahren."

Sie machten sich auf den Weg, Das Unwetter schien sich zu verdoppeln, jede Spur des Weges war verweht. — Das Städtchen und das Tannenwäldchen lagen hinter ihnen. — Die jungen Mädchen beruhigten sich allmählich, da sie ihren Führer so voller Zuversicht sahen. — Der Damm war auch erreicht, — zu beiden Seiten desselben stand Erlengesträuch und ein gemähtes Ried. Ein wüthender Sturm sauste darüber hin und schlug die nackten Aeste aneinander. Da bemerkte eine der jungen Damen in dem Dickicht zwei grünlich schimmernde Flämmchen, beinahe Johanniswürmchen gleich, welche aufleuchteten und wieder erloschen.

Plötzlich sprangen die Pferde zur Seite. Alle sahen sich um: aus den Büschen näherte sich eine graue Masse und blieb stehen, andere dunkle Gestalten wurden sichtbar, kläfften, Hunden gleich, und begannen in geringer Entfernung dem Schlitten zu folgen.

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes," sagte Daniel leise und schlug das Zeichen des Kreuzes.

„Fliehen wir!" schrieen die Damen, richteten sich im Schlitten auf und warfen die sie umhüllenden Tücher ab, um besser um sich blicken zu können. Die Wölfe flankirten den Schlitten und hielten mit ihm gleichen Schritt. Die geängstigten Pferde stoben wie der Wind dahin, ihre Verfolger dicht auf den Fersen fühlend. Ein Unheil verheißendes Knurren und heulende Laute ließen das Blut in den Insassen des Gefährtes erstarren. Daniel wußte, daß die Läufe der Wölfe den Wind überholen können, er wußte, daß er noch eine Meile Weges vor sich hatte. Die Pferde gingen durch, die Wölfe folgten dicht hinter dem Schlitten.

Noch einige Schritte und die Wölfe werden die Kehlen der Pferde packen und dann — dann ist es vorbei.

„Fräuleinchen" — wandte sich Daniel im Flüsterton an das ältere der jungen Mädchen.

„Was denn?" fragte sie beinahe bewußtlos.

„Nehmen Sie die Leine" —

„Wie?"

„Nehmen Sie die Leine," wiederholte er. „Die Pferde kennen den Weg, sie bringen Euch direkt vor das Haus. Die Thiere dürfen nicht einmal gelenkt werden."

„Warum willst Du nicht weiter fahren?"

„Ich bleibe hier, als Beute für die Wölfe."

„Was redest Du! Was willst Du thun!"

Sie zerrte ihn am Pelze zurück, denn schon hatte er einen Fuß herabgesetzt, um herauszuspringen.

„Es geschieht mir nur recht, wenn ich zerrissen werde," erwiderte er, „ich habe Euch beredet zu dieser Fahrt und Euch der Gefahr preisgegeben, nun muß ichs gut machen! Nehmt die Leine!"

Beide hielten ihn aus Leibeskräften fest; die Gefahr, in der sie schwebten, war ihnen bewußt. —

„Du bist toll geworden! Rühr Dich nicht von der Stelle," schrieen sie. „Hast Du eine Schelle bei Dir?"

„Nein," erwiderte er.

„Ein Streichholz?"

„Nein! Ich habe es verschuldet; laßt mich gehen!"

„Du bleibst! Schreie aus vollem Halse; vielleicht erschreckt das die wilden Bestien."

Der Vorschlag gefiel dem Buben und er schrie und johlte aus voller Kehle. Die Mädchen schrieen auch.

Die Wölfe standen plötzlich still und sprangen zur Seite.

Die armen Reisenden heulten, schrieen und schließlich stimmten sie, der augenblicklichen Eingebung folgend, einen Gesang an. Die Pferde eilten pfeilgeschwind über die Fläche, mit angekniffenen Ohren und keuchend. Die Verfolger verlangsamten ihren Lauf, und ihre Augen leuchteten jetzt in einiger Entfernung.

„Gott errette uns," jammerten die Mädchen.

„Fräuleinchen, singen Sie, singen Sie. Das ist der Böse!" schrie der gequälte Daniel. — Und mit heiserer Stimme, in falscher Tonart, brüllte er mehr als er sang ein heiliges Lied, das ihn der Großvater gelehrt hatte:

„Gestern, gestern Abends zu später Stunde,
Da wurde vom Himmel uns die Kunde —"

Sie verließen den Damm, waren bald auf den Wiesen und dann in dem Erlenwäldchen. Der Schlitten wurde bei dem rasenden Tempo der Pferde hin- und hergeschleudert. Der harte Schnee peitschte die Gesichter der Reisenden.

Der Bursche beugte sich über seine Thiere, die Mütze hatte er längst vom Haupte verloren, und sang mit ermattender Stimme; die auf dem Boden des Schlittens kauernden Frauen hatten Mühe, sich darin festzuhalten, und ihre Laute mischten sich mit dem Gesange Daniels. Seine Stimme wurde immer matter, verstummte dann ganz, und er sah sich verzweiflungsvoll um; hinter dem Schlitten sah man nur den weißen dichten Schnee in endloser Fläche, ohne dunkle Gestalten oder glimmende Feuer. Daniels ganzes Gesicht verzog sich und sein Mund stieß fast tonlos die Worte aus:

„Seht Ihr — ich sagte ja, sie fallen nur über Zigeuner und jüdische Schneider her. — Als sie merkten, daß wir Christen sind, hat sie gleich der Teufel geholt."

Nach einer Weile fügte er hinzu:

„So, nun sind wir daheim. — Vorwärts, Brauner, Du kriegst auch bald von dem heiligen Heu. — Ach — da ist der Hof. Man riecht schon den Duft des Backwerks .... Ich sagte ja, daß ich den Weg finden würde."

Während der Abendmahlzeit und der darauf folgenden Stunden erzählten die jungen Damen den Verwandten von ihrem Abenteuer.

Als sich im Vorflur eine Glocke und Gesang vernehmen ließen, eilten Alle hinaus, um den Helden Daniel zu sehen.

Er war einer der Ersten. Zeit, seinen Anzug zu ordnen, hatte er noch nicht gefunden. Er trug seinen Pelz, an den Füßen die mit Stroh gefüllten Holzschuhe, auf dem Antlitze lag das gleiche, gutmüthige, kindliche Lächeln.

Man sah es ihm an, daß die guten weihnachtlichen Speisen und das halbe Quartier Schnaps ihn Gefahr und die lange Fastenzeit vergessen gemacht hatten. Die kleinen Aeuglein zwinkerten so vergnügt in ihren Höhlen, und das vom Froste stark geröthete Antlitz verzog sich zu einem fröhlichen Lächeln.

Beim Anblicke der Herrschaft verbeugte er sich tief und stimmte die alte Cantate an:

„Gestern Abend zu später Stunde ...."

Als der Gesang verstummte und die Sänger mit Branntwein regalirt werden sollten, rief die ältere der jungen Damen heiter:

„Daniel, auf dem Schlitten klang unser Lied doch anders."

„Ja, ganz anders, Fräulein."

„Es ging nicht so gut."

„Wer sollte sich auch für diese Bestien abmühen," erwiderte er kecklich.

„Diesen Weihnachtsabend wirst Du wohl nie vergessen?"

„Auch die Wölfe werden es nicht vergessen."

Er nahm sein Mäßchen Branntwein und sich zu den Füßen des Herrn neigend, sagte er:

„Gott lasse uns das neue Jahr, das Fest der heiligen drei Könige und danach die nächste Weihnacht glücklich erleben."

Sein Glas leerend, stellte er es fort, und nachdem er der anwesenden Herrschaft die Hände geküßt hatte, zog er sich zurück.

Von draußen noch schallte sein Lied ins Herrenhaus:

„Zu Bethlehem in der Krippe lag
Der Welten Heiland ..."

Um der Wahrheit bis ans Ende treu zu bleiben, müssen wir noch berichten, daß Daniel in dieser Nacht ebenso betrunken war, wie die meisten seiner Kameraden.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Weihnachts-Verkauf

zu ermässigten Preisen.

Besonders preiswerth

1 Posten Knabenanzüge	früher: 10, 12—15 Mk., jetzt: 5, 6, 7,50.	
1 Posten Paletots	10 — 36 Mk.	
1 Posten Hosen	von 2,50 — 13,50.	

L. Stein.

Louis Joseph, Thorn, Seglerstr. 29.

Durch günstigste Cassa-Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden

Uhren,

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren

zu außergewöhnlich **billigen** Preisen empfehlen zu können. **Größte Auswahl!** Ca. 1000 Uhren am Lager!



Silb. Herren-Uhren v. 10 Mk., in Nickel von 5 Mk., echt Gold v. 32 Mk. an. Silb. Damen-Uhren v. 11 Mk. an, in Gold, neue reizende Muster, v. 18-90 Mk. — Regulatoren m. Schlagwerk v. $8^1/_2$—70 Mk., Wecker Stück 3 Mk., leuchtend 4 Mk. 3 Jahre schriftl. Garantie.

Gold- u. silb. Broches, Ohrringe, Armbänder etc. **Granat- u. Korallenwaaren. Damen- u. Herren-Ringe** in echt Gold von 3 Mk., innen Silber von 2 Mk. an. **Massiv gold. Trauringe** m. Goldstempel Paar v. 10—50 Mk. Goldplatin v. 3 Mk. an. **Uhrketten** in Gold, Doublé, Silber, Talmi, Nickel v. 0,50—150 Mk. **Hochzeits- und Pathen-Geschenke** in Silber u. Alfenide in großer Auswahl.



Rathenower Brillen u. Pince-nez

in allen Arten, mit prima Crystallgläsern, sowie **Thermometer, Operngläser** etc. zu billigsten Preisen — **Reparaturen** an Uhren, Goldsachen u. Brillen unter Garantie.

Vorzügliche **Musik-Werke, Violinen, Zithern, Notenpulte**, Saiten

sowie sämmtliche anderen **Instrumente** und **Bestandtheile** kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher

F. A. Goram,

22 Baderstraße 22.

Reparaturen sämmtlicher Instrumente sofort, sauber und billigst.

Blumen-Arrangements,

als:

Brautbouquets, Geburtstagsträuße, Palmwedel, Kränze u. s. w.

in geschmackvoller und modernster Ausführung desgl. eine reiche Auswahl bestkultivirter

Blüthen u. Blattpflanzen

empfiehlt die **Handelsgärtnerei** von

Hüttner & Schrader.

Bürsten- und Besen-Waaren

aller Art, in feinster Ausführung, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

Wäscheleinen, Klammern, Fußmatten, Scheuertücher etc. **billigst.**

Schrubber 30 Pf., Scheuerbürsten 15 Pf.

empfiehlt **Rud. Lipke.**

Bürstenfabrikant Mocker.

Verkaufslokal in **Thorn**, Rathhausgewölbe 8, (an Coppernicusdenkmal).

Erste Hamburger Fabrik

für

Feinwäscherei, Neu und Glanzplätterei u. Gardinenspannerei

von **Maria Kierszkowski** geb. **Palm.**

Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

Linoleum

glatt, bedruckt, durchmustert, granit und inlaid,

Linoleumläufer, Linoleumteppiche, Linoleumvorlagen, Linoleumseife, Linoleumconservirungsmasse, Linoleum-Copal-Harzkitt

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt No. 23

Umzugshalber

großer Ausverkauf!

Mein sehr reichhaltiges Lager in

fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Confection

verkaufe ich von jetzt ab zu **jedem nur annehmbaren Preise** aus.

A. Smolinski,

Maaßgeschäft und Lager fertiger Garderoben

Seglerstrasse 30.

Bitte setzen Sie sich

mit

A. Rosenthal & Co., Breitestrasse 8

in Verbindung und Sie kaufen das **Beste** und **Preiswertheste** in

Kopf- und Fußbekleidung

echt russische Boots

Filzschuhe und Stiefel aller Art,

Herren- u. Knabenhüte

neueste Formen und Farben.

Kiautschau-Industrie-Artikel,

sowie **Japan-Waaren**, passend für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt billigst

Russische Thee-Handlung, Brückenstr. 28

vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler."

Viel Freude und Vergnügen bringt jeder Familie das

50 Pfg. **Neue Kinderlieder-Album** **50 Pfg.**

bearbeitet von **W. Aletter** dem Komponisten von „So'ne ganze kleine Frau". Enthält u. a. Zwei Lieder aus Hänsel und Gretel, drei neue entzückende Kinderliedchen, Amerik. und Schwedische Lieder u. s. w. Die Lieder sind so leicht gesetzt, daß sie **wirklich** auch von **jedem Kinde** gesungen und gespielt werden können. Mk. 0,50.

Z. bez. d. **A. Aletter's** Musikverlag **Wiesbaden.**

Mechanische Schuhwaaren-Fabrik,

Detail-Verkauf,

Baderstrasse 20 und Elisabethstrasse 15.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

in grosser Auswahl.

Goodyaer Welt-Arbeit

feinster Herren- u. Damen-Stiefel. Grosses Lager.

Reparatur-Werkstätte.

Passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Brückenstr. 34. **Julius Hell** Brückenstr. 34.

Großes Lager in

fertig gerahmten Bildern, Photographieständern und **Haussegen.**

Bildereinrahmungen

werden sauber und zu den **billigsten Preisen** ausgeführt.

Diaphanien (Fensterschmuck), Größe 30×43 cm, zu **2** u. **3 Mk.** pro St.

Gegen kalte und nasse Füsse

empfehle ich meine **wirklich gut gearbeiteten sächsischen**

Filz-, Tuch-, Pelz-Schuhe u. -Stiefel, Pantoffel und Einlegesohlen,

ferner bringe mein **Hutlager**

in empfehlende Erinnerung. Steter Eingang der neuesten beliebtesten Farben und Formen in weichem und halbsteifem **Filz.** — **Alleinverkauf** der Wiener Filzhutfabrikate von **C. Habig** in **Wien.**

G. Grundmann, Hutfabrik, Breitestr. 37.



Schlafröcke! Schlafröcke! Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

S. SCHENDEL,

(Inhaber: Hermann Jablonski),

Breitestrasse No. 37.

J. Wardacki, Thorn,

empfiehlt seine Spezialitäten:

Solinger Stahlwaaren, Revolver und Schlittschuhe

zu billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager als:



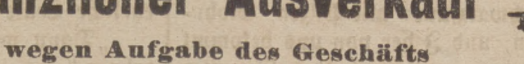
Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant,

Gerber-Strasse 35.



Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

in Herren- und Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelz- und Stoffmützen, Pelzdecken, Fussäcken, Fusstaschen, Jagdtaschen u. Filzhüten für Herren und Knaben.

Sämmtliche Sachen werden billig aber bei festen Preisen verkauft.

Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,

Breitestrasse 38.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Philipp Elkan Nachfolger.

Lederwaaren.

Photographie-Albums. Postkarten-Albums.

Cigarren-Taschen.

Portemonnaies und Brief-Taschen.

Schreibmappen.

Necessaires und Handschuh-Kasten,

Hand- und Reise-Taschen

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spielwaaren.

Puppen. Sämmtliche Zubehörtheile.

Specialität: Unzerbrechliche Köpfe aus Holz und Blech.

Gesellschaftsspiele. Neuheit: Nansen's Nordlandreise.

" Puppenmütterchens Hochschule.

" " Nähschule.

Soeben erschienen: Jahrmarkt! (Sehr amüsant.)



Säbel, Trompeten, Trommeln, Helme, Pferde und Wagen.

Schaukelpferde.

Handschuhe

nur beste Sorten in Glacée, Suède und Wildleder.

Neuheit!

Weiße Militär-Handschuhe für Damen.

Parfümerien

Seifen

und sämmtliche

Toilette-Artikel.

Billigste Bezugsquelle.

Lohse's Fabrikate.

Treu und Nuglisch.

Wolff und Sohn.

Alle ausländischen Marken

wie

Roger und Gallet.

Vera-Violette à Fl. M. 3,40.

Kalodont	50 Pf.
Odol	1,25 "
Eulenseife	30 "

Zahn-, Nagel-,

Kopf- und Kleider-Bürsten.

Kämme

aus

Horn, Gummi, Elfenbein,

Schildpatt.

Schwämme.



Philipp Elkan Nachfolger.

Lederwaaren.

Photographie-Albums. Postkarten-Albums.

Cigarren-Taschen.

Portemonnaies und Brief-Taschen.

Schreibmappen.

Necessaires und Handschuh-Kasten.

Hand- und Reise-Taschen

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Spielwaaren.

Puppen. Sämmtliche Zubehörtheile.

Specialität: Unzerbrechliche Köpfe aus Holz und Blech.

Gesellschaftsspiele. Neuheit: Nansen's Nordlandreise.

„ Puppenmütterchens Hochschule.

„ „ Nähschule.

Soeben erschienen: Jahrmarkt! (Sehr amüsant.)

Säbel, Trompeten, Trommeln, Helme, Pferde und Wagen.

Schaukelpferde.

Handschuhe

nur beste Sorten in Glacée, Suède und Wildleder.

Neuheit!

Weiße Militär-Handschuhe für Damen.

Parfümerien
Seifen

und sämmtliche

Toilette-Artikel.

Billigste Bezugsquelle.

Lohse's Fabrikate.

Treu und Nuglisch.

Wolff und Sohn.

Alle ausländischen Marken

wie

Roger und Gallet.

Vera-Violette à Fl. M. 3.40.

Kalodont	50 Pf.
Odol	1,35 „
Eulenseife	30 „

Zahn-, Nagel-,

Kopf- und Kleider-Bürsten.

Kämme

in

Horn, Gummi, Elfenbein,

Schildpatt.

Schwämme.

